

Ausland

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **48=68 (1902)**

Heft 11

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Absichten und zeitlich möglichst frühe Befehle; von Seiten des Artillerieführers liebevolles Eingehen hierauf und das Ermöglichen einer raschen Ausführung dieser Befehle durch zweckentsprechende vorbereitende Massregeln.

Die Notwendigkeit dieses gegenseitigen Verhaltens und, sagen wir, die geschäftsmässig richtige und praktische vorbereitende Thätigkeit des Artillerieführers, das rasche Bereitstellen seiner Waffe zur Gefechtswirkung, sucht uns nun der Verfasser an Hand eines Beispiels klar zu machen. Wir dürfen auch gleich beifügen, mit Glück klar zu machen; denn es ist ja nicht das erstemal, dass der Verfasser sich auf diesem Gebiete versucht hat.

Als Beispiel ist das Verhalten einer Division gewählt, welche gegen einen in guter Ordnung sich zurückziehenden Gegner vorzugehen hat und deren rechter Flügel sich an das Gros der eigenen Armee anlehnt. Ähnlich den früheren Arbeiten des Verfassers gliedert sich das Buch in eine Reihe von Fragepunkten, welche jeweils genau umschriebene Aufgaben enthalten und in die entsprechenden Lösungen dieser Aufgaben, die aber keine Begründung enthalten, sich aber auch nicht als Musterlösungen vorstellen wollen. Die Aufgaben setzen ein mit dem Entschluss des Divisionsführers über die Gliederung seiner Division für das Vorgehen andern Tages, welchem dann das Verhalten des Artillerieführers auf Grund des erlassenen Divisionsbefehles folgt. Allmählich entwickelt sich dann ein Angriffsgefecht, welches die Divisionsartillerie in seinem Verlaufe zu mehrmaligem Stellungswechsel und zu einer Teilung der Kräfte veranlasst.

Sehr eingehend werden nun durch die Aufgaben und die Lösungen alle jene vorbereitenden und vorsorgenden Thätigkeiten eines Artillerieführers, von welchen rasche und richtige Verwendung der Artillerie so sehr abhängen, zur Anschauung gebracht, wie Erkundung des Geländes durch den Führer selbst und seine Organe, Aufklärungs- und Sicherungsmassnahmen, Bereitstellen der Ersatzanstalten; deutlich wird auch klargelegt, welchen Zeitaufwand alle diese Massnahmen beanspruchen, so dass das Buch gerade in dieser Richtung hin allen Offizieren, welche nicht aus der Artillerie hervorgegangen sind, empfohlen werden kann.

Ob die Division nicht besser thun würde, in einer Kolonne statt in zweien vorzugehen und ob es nicht zweckmässiger wäre, die gesamte Artillerie der linken, über die Höhen vorgehenden Kolonne zuzuteilen, statt der in der Ebene marschierenden, rechten, oder ob die Artillerie nicht entsprechender auf beide Kolonnen zu verteilen gewesen wäre, darüber soll und darf hier nicht gerechnet werden. Festlegen wollen wir nur, dass das Buch ein lehrreicher Lesestoff ist, der zu eigenem weiteren Nachdenken anregt und anspornt. —cht.

Taschenbuch für den Rekruten-Offizier der Fussartillerie, von Wernecke, Oberstleutnant a. D. Berlin W, Vossische Buchhandlung, 1902. Preis Fr. 4. 70.

Wie bei allen derartigen Büchern ist der Hauptwert für den schweizerischen Leser nicht in dem Zwecke des Buches an sich, dem mit der Rekrutenausbildung beauftragten Offizier als Leitfaden und Lehrbehelf zu dienen, zu erblicken, sondern in dem Umstande, dass man aus fast allen diesen Büchlein einen tiefen Einblick in die Dienstauffassung und den Dienstbetrieb der deutschen Armee, das Material, dessen Verwendung und Behand-

lung schöpfen kann. Einblick in Dienstauffassung und Dienstbetrieb kommen zwar bei dem vorliegenden Taschenbuch etwas zu kurz, doch giebt dasselbe eine hübsche Übersicht über das Material der deutschen Fussartillerie, die Bedienung und Behandlung desselben. Zudem behandelt es auch den Batteriebau und die Ausbildung mit dem Gewehr. Bei der Bedeutung, welche man vielerorts auch bei uns der „schweren Artillerie des Feldheeres“ beilegt, wird es daher manchem als Aufklärungsmittel willkommen sein. —cht.

Ausland.

Deutschland. Die Neuordnung des deutschen Militär-Ingenieurwesens. Nachdem der Reichstag die in den Etat eingestellte Forderung einer militär-technischen Hochschule in der zweiten Lesung abgelehnt hat, erscheint die von Fachmännern so dringlich befürwortete Neuordnung des Ingenieurwesens wiederum weiter hinausgerückt. Diese besteht nicht allein in der unerlässlichen Trennung des Ingenieurkorps von den Pionieren, sondern auch in der anderweitigen Gestaltung des Ingenieurwesens und einer Vermehrung der Pioniere. Mit dem Wechsel in der Stellung des Chefs des Ingenieur- und Pionierkorps, an dessen Spitze Generalleutnant Wagner getreten ist scheint eine neue Verzögerung dieser wichtigen Frage herbeigeführt worden zu sein, zumal durch seinen Vorgesänger die Grundzüge einer neuen Organisation nicht schon so weit festgelegt sind, dass sie sich zu Forderungen im Militäretat verdichtet hätten; denn die geringen Forderungen, die in der zweiten Lesung genehmigt wurden, lassen noch keineswegs das Ziel erkennen, das mit der Neuordnung des Ingenieurwesens erreicht werden soll. Die Neuerrichtung einer vierten Ingenieur- und einer achten Festungsinspektion, die wegen der Erweiterungen des Befestigungssystems erforderlich sein sollten, lässt doch nur darauf schliessen, dass in der Organisation der Ingenieurbehörden eine Änderung nicht eintreten soll. Dennoch hat man den Unterricht auf der Ingenieurschule zur Heranbildung von Ingenieuroffizieren eingestellt und diese Anstalt in eine Pionierschule umgewandelt, auf der nur noch Pionieroffiziere eine erweiterte theoretische Ausbildung erhalten. Der von dem bekannten Oberstleutnant a. D. Reinhold Wagner als unerlässlich geforderte Ingenieurstab wird sich einstweilen auch nicht verwirklichen, denn die in den Etat eingestellten drei Chefs des Generalstabes in grossen Festungen werden schwerlich als ein Anfang dieses Ingenieurstabes erachtet werden können. Einen Anfang dieser Neuordnung könnte man nur darin erblicken, wenn diese drei neuen Chefs aus dem Ingenieurkorps genommen worden wären. — Nach dem Etat werden die Festungsbau-Offiziere zur Einführung gelangen, wie sie Oberstleutnant Wagner vorgeschlagen hat. Es mehren sich aber doch die Stimmen gegen eine solche Massregel, und man hält es für richtiger, dass man den Festungsbaudienst an Baubeamte überträgt, welche die Ausbildung erhalten, wie alle übrigen Staatsbaubeamten. In dem zweiten Heft der „Militärischen Zeitfragen“ bespricht der bayerische Oberst a. D. Karl Schweninger die geplante Neugestaltung des Ingenieur- und Pionierkorps der deutschen Armee, und zeigt mit grösster Klarheit, dass die in den Etat eingesetzten Forderungen, wie sie jetzt die zweite Lesung passiert haben, einen Anfang zu dieser Neugestaltung nicht darstellen.